

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

1.10.1831 (Nr. 272)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 272.

Samstag, den 1. Oktober

1831.

Baden.

Verordnung der Immediatkommission zur Anordnung der polizeilichen Maaßregeln gegen die Cholera.

(Schluß.)

Beilage Lit. B.

Die morgenländische Brechrubr, welche sich in kurzer Zeit über einen großen Theil Europas verbreitet hat, unterscheidet sich von der, bei uns fast alljährlich in den heißen Sommermonaten, vorzüglich im Spätsommer vorkommenden, Brechrubr besonders dadurch, daß sie einen raschern Verlauf macht, daß sie mit mehr Gefahr verbunden ist, daß bei ihr eine weißliche oder aschgraue wäßrige Flüssigkeit, bei der gewöhnlichen hingegen grau oder gelb gefärbte Stoffe nach oben und unten ausgeleert werden, daß sie endlich bedingt ansteckend ist, das heißt, daß nur diejenigen Personen, welche für die Ansteckung empfänglich sind, davon ergriffen werden; diese Empfänglichkeit mangelt jedoch glücklicher Weise dem bei Weitem größeren Theil der Menschen und kann da, wo sie vorhanden ist, durch eine zweckmäßige Diät und Lebensordnung gemindert werden.

Die morgenländische Brechrubr bricht meistens plötzlich aus, zuweilen hat sie aber auch folgende Vorboten: Außerordentliche Mattigkeit, Schlaflosigkeit, düstere Gemüthsstimmung, Schwindel, Betäubung, beschwerliches, mit Angstgefühl verbundenen, Athmen, Druck in der Brust, flüchtige Stiche in der Lebergegend, Brennen in der Herzgrube und in der Nabelgegend, fader Geschmack im Munde, Aufgetriebensein des Unterleibs und Kollern in demselben, flüssiger Stuhlgang ohne Drängen und Schmerzen, Stumpfwerden der äußern Sinne, besonders Abnahme des Sehvermögens, trockene Haut und ein eigenthümliches Gefühl in derselben, als hätte sie einen kalten Ueberzug. — Diese Vorboten dauern nur wenige Stunden.

Tritt die Krankheit mit oder ohne dieselben ein, so nehmen die bereits erwähnten Erscheinungen an Heftigkeit zu, dem Schwindel gesellen sich Ohnmachten bei; es erfolgt Erbrechen einer weißlichen oder aschgrauen Flüssigkeit, die Ähnlichkeit mit Molken oder Reiswasser, worin geronnenes Eiweiß schwimmt, und einen Ekel erregenden, eigenthümlichen faden Geruch hat. Gleichzeitig mit dem Erbrechen erfolgt ein sich oft wiederholender Durchfall, wodurch eine Flüssigkeit von gleicher Beschaffenheit ausgeleert wird; diese Anstercungen werden immer häufiger und lehren fast alle 2 bis 3 Minuten wieder. — Die Urinabsonderung ist unterdrückt

der Durst kaum zu löschen, das Verlangen nach kaltem Wasser fast unüberwindlich; die Physiognomie des Kranken verändert sich auffallend; die Haut wird marmorfalt und runzelig, es stellen sich heftige Krämpfe in den Gliedmaßen, besonders in den Waden, ein.

Anderere Erscheinungen, die sich im Verlaufe der Krankheit einstellen, übergehen wir, da diese Belehrung nur den Zweck hat, das Publikum in den Stand zu setzen, dieselbe gleich bei ihrem Eintreten zu erkennen, ärztliche Hilfe zu suchen, und bis zur Ankunft des Arztes diejenige Hilfe zu leisten, durch welche der Erfahrung zufolge, ehe die Krankheit ihren höchsten Grad erreicht hat, in den meisten Fällen noch Abwendung der drohenden Lebensgefahr bewirkt werden kann.

Es geschieht dieses auf folgende Art: Sobald sich mehrere der oben angegebenen Zufälle zugleich einstellen, lege sich der Kranke sogleich zu Bette, in welchem man ihn mit erwärmten wollenen Decken oder andern Bettstücken wohl zudeckt. Man reiche ihm dann eine Tasse starken, warmen Thee von Melissen- oder Pfefferminzenkraut, oder von gemeinen Chamillenblumen und wiederhole dieses alle $\frac{1}{4}$ Stunden. Man bereite sogleich einen Senfteig aus Senfmehl mit siedend heißem Essig und lege denselben, auf ein Stück alte Leinwand, in der Größe eines Quartblattes, gestrichen, auf die Magen- und Nabelgegend. Ist nicht gleich Senfmehl bei der Hand, so kann man statt desselben geriebenen Meerrettig mit heißem Essig anwenden. Man reibe ferner den ganzen Körper, besonders die obere und untere Gliedmaßen, anhaltend mit erwärmtem Flanell; reibe warmen Campher- und Melissengeist zu gleichen Theilen, oder in Ermanglung desselben warmen starken Brandwein, ein; lege, nachdem das Senfpflaster die Haut gehörig geröthet hat und weggenommen worden, sehr warme Tücher, die oft gewechselt werden, auf den Unterleib, und lasse sofort den Kranken ein Dampfbad auf folgende Weise nehmen: Man setze ihn ganz entkleidet auf einen Rohrstuhl, umgibt ihn bis dicht um den Hals mit wollenen Decken, die ringsum bis auf den Fußboden herabreichen müssen, stellt unter den Stuhl ein hinreichend großes Gefäß, mit einem siedend heißen Aufguss von aromatischen Kräutern oder von gemeinen Chamillenblumen gefüllt, läßt die aufsteigenden Dämpfe $\frac{1}{4}$ Stunde lang an den ganzen Körper gehen, trocknet ihn sorgfältig ab, legt ihn in das durchaus wohl erwärmte Bett, und setzt das Reiben und Bürsten, sowie auch den Gebrauch des Thees auf die oben angegebene Weise fort. Indessen kann man auch ein

warmes Bad von 30 bis 32° Reaumur, oder so warm, als es der Kranke ertragen kann, bereiten; man löst in demselben 6 Pf. Kochsalz auf, oder schüttet 3 bis 4 Maas gewöhnliche Aschenlauge hinein. Wenn die zuerst angewendeten Mittel keine merkliche Erleichterung bewirkt haben, so setze man ihn in dieses, lege ihn, nachdem er etwa $\frac{1}{2}$ Stunde lang darin verweilt, wieder zu Bette und behandle ihn, wie nach dem Dampfbade. Bis zur Ankunft des Arztes setze man das Reiben, Bürsten und Erwärmen des Körpers und den Gebrauch des Thees fort, enthalte sich aber der Anwendung anderer Mittel, die je nach den verschiedenen Verhältnissen, ebenfalls verschieden sein müssen.

Karlsruhe, den 27. Sept. In der heutigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer erhob sich der Deputirte Winter von Heidelberg und richtete folgende Anzeige an den anwesenden Hrn. Kommissär der Regierung, Chef des Ministeriums des Innern, Staatsrath Winter: Er sei beschäftigt, einen Bericht über das Volksschulwesen an die hohe Kammer zu machen, und sammle sich dafür Notizen, besonders über die Verhältnisse der Schulen in den bedeutenderen Städten des Landes. Bei dieser Gelegenheit sei ihm von sicherer Hand gemeldet worden, die katholischen Schulen zu Mannheim u. Heidelberg hätten seit vielen Jahren eine vom Staate angeordnete mit einer Instruktion versehene Schuldirektion, bestehend aus dem jeweiligen geistlichen Dekan, einem juristischen Staatsdiener als Direktor, und mehreren Vögern derselben Konfession. Jetzt würde aber durch die katholische Kirchensektion dahier versucht, und er zweifle, daß dem Hrn. Chef des Ministeriums des Innern etwas davon bekannt sei, diese Schuldirektion aufzuheben, und solche allein dem Dekan zuzutheilen, wodurch in Mannheim namentlich jene Gemeinde sehr in Unruhe versetzt sei; er wolle daher in einiger Zeit die beruhigende Auskunft über diese Anzeige von dem Hrn. Kommissär der Regierung erwarten. — Der Hr. Regierungskommissär antwortete: Wenn es so wäre, so sollten sich jene Gemeinden nur beschwerend an die betreffende Behörde wenden; für jetzt wolle er die Kammer nicht länger mit weiteren Erklärungen hierüber in ihren Geschäften aufhalten.

Frankreich.

Paris, den 27. Sept. Der Moniteur meldet: Der König, die Königin und die königl. Familie werden unverzüglich das Schloß der Tuilerien beziehen. Am 2. Okt. ist dort schon der gewöhnliche Empfang.

Die Wahlkollegien des 8. und 12. Bezirks von Paris haben die Hh. Paturle und Paris zu Deputirten gewählt.

Deputirtenkammer vom 26. — Der Gesetzentwurf zur Revision der Wähler- und Geschwornenlisten ward nach den Aenderungen der Pairskammer mit 265 gegen 9 Stimmen angenommen. — Es begann hierauf die Diskussion über das Budget der Einnahmen von 1831. Als eingeschriebene Redner traten auf Hr. Las-Cases

Sohn und Hr. Dubois-Aymé. Der erstere verlangte Verminderung der Salzsteuer und Erhöhung der Pension für den Elementarunterricht, der andere Verminderung der besoldeten Beamten und, um sie möglich zu machen, Aneiferung derselben durch Gesetze über Beförderung. Bei Berathung der einzelnen Artikel wurden die 2 ersten angenommen. Beim Art. 3, der die Einnahmen von 1831 im Ganzen auf 1,303,979,702 Fr. bestimmt, verlangte Hr. Marchal, daß man den Ansaß für Salinen und Minen des Ostens von 1,400,000 Fr. auf 1,800,000 erhöhe, indem derselbe willkürlich zum Besten der Pächterkompagnie herabgesetzt worden sei. Der Kommissär der Regierung, Hr. Duchatel, die Hh. Ch. Dupin, Saglio und Thiers widerlegten sich; allein der Vorschlag ward dennoch angenommen. Hr. Havin klagte, daß das Gesetz über die Gehaltabzüge nicht richtig in Anwendung gebracht sei, und die Kammer beschloß, diesen Punkt der Kommission zuzuweisen. Der Art. 3 wurde angenommen. Beim Art. 4 und der angefügten Tabelle rügte Hr. Marchal, daß die Verfügung, welche sämtliche seit 1828 bewilligten Pensionen einer Revision unterwirft, noch nicht ausgeführt sei. Die Minister gaben dies zu, und vertheidigten sich mit der Behauptung, daß sie dafür eine Kommission niedergesetzt, daß diese jedoch eine gerechte Revision nach den vorhandenen Grundlagen für unmöglich erklärt, und daß sie (die Minister) nicht willkürlich hätten verfahren wollen. Hr. Salverte schlug bei den Pensionen eine Ersparung von 22,000 Fr. vor; die weitere Diskussion ward auf den andern Tag verschoben.

In Nantes werden zwei Adressen unterzeichnet, die eine an den König, die andere an die Deputirtenkammer, um Mißbilligung der letzten Unruhen in Paris und Bereitwilligkeit zur Vertheidigung des konstitutionellen Thrones von Seiten der Unterzeichner auszudrücken. — Ein Theil der Nationalgarde von Rouen wird der von Paris eine Adresse überreichen, um ihr für ihr Venehmen bei dem letzten Tumult zu danken.

In Calais ist, nach der Versicherung des Courr. Fr., die Cholera ausgebrochen.

Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 10. d. Die Beduinen hatten mit ihren Angriffen aufgehört, und die Araber brachten Lebensmittel in Menge nach der Stadt. Kolonisten waren viele angekommen, allein aus Mangel an zweckmäßiger Leitung hatten die Ansiedlungen nur geringen Fortgang. Sona war häufigen Angriffen von Seiten der Eingebornen ausgefetzt.

Großbritannien.

London, den 24. Sept. In mehreren Gegenden des Landes sammelt man Unterschriften der Gutsbesitzer zu einer Erklärung gegen die Parlamentsreform. Ein edler Lord hat, dem Herald zufolge, bedeutende Weiten angeboten, daß die zweite Lesung der Reformbill im Oberhause durch eine Majorität von mehr als 30 Stimmen werde verworfen werden. — Der Globe gibt an: Der östr. und preuß. Bevollmächtigte bei der hiesigen Konfes-

enz sind vom deutschen Bund ermächtigt worden, die Rechte desselben auf Luxemburg, mit Vorbehalt der Festung und ihrer Umgebungen, gegen eine Entschädigung abzutreten. Dies kann den Abschluß eines definitiven Vertrags zwischen Holland und Belgien beschleunigen und erleichtern. — Der Courier stellt Betrachtungen über den Fall Warschau, seine Gründe und Folgen an. Er glaubt, daß der Zuwachs an physischer und moralischer Kraft, den Rußland dieser Sieg gegeben, Frankreich und England auf die Nothwendigkeit der Eintracht aufmerksam machen müsse. „Um das bedrohte Gleichgewicht von Europa“, saater, „zu erhalten, ist es unumgänglich nöthig, daß die Verhältnisse zwischen Großbritannien und Frankreich noch enger werden. Rußland kann wohl, auch ohne Gegengewicht, eine Weile ruhig bleiben; allein ein noch halbbrotes Volk kann seine Kraft nicht fühlen, ohne sie anzuwenden.“ — Dem Globe zufolge hat die Londoner Konferenz ihre Beratungen über die Bestimmung der Grenzen Griechenlands und die Wahl seines Fürsten wieder begonnen.

Gestern geschah die zweite Lesung der Reformbill für Schottland im Unterhause mit einer Majorität von 209 Stimmen gegen 94. Am 26. kommt sie in das Comité.

H o l l a n d.

Haag, den 24. Sept. Ein russ. Kabinetzkurier hat Se. k. H. dem Prinzen von Oranien das Großkreuz des Wladimirordens überbracht, und zwar „als Beweis der Freude, welche Se. M. der Kaiser von Rußland über die von dem Prinzen über die Belgier davongetragenen Siege empfunden.“ Mit diesem Orden ist ein Jahresgehalt von 100,000 Rubel (ungefähr 185,000 fl.) für den Prinzen verbunden.

B e l g i e n.

Brüssel, den 25. Sept. Die gestern (aus dem Courier) mitgetheilte Nachricht über einen Ministerwechsel wird heute durch nichts bestätigt.

In der Repräsentantenkammer ist das Budget von 1831 vorgelegt worden. Die Ausgaben belaufen sich auf 51,725,728 fl. (wovon das Kriegsdepartement 32 Mill. erhält), die Einnahmen aber nur auf 41,892,484 fl., so daß sich ein Defizit von 9,233,143 fl. ergibt.

P o l e n.

Warschau, den 21. Sept. Der General Graf Witt, Kriegsgouverneur von Warschau, hat, unterm 18. folgende Proklamation erlassen: „Ich habe in Erfahrung gebracht, daß täglich verschiedene falsche Gerüchte in der Stadt verbreitet werden, wobei man die Absicht hat, entweder von der Macht und Lage der kaiserl. Truppen oder von der Streitmacht der Insurgenten, ihren Fortschritten und ihrer vermeinten Hilfe, falsche Begriffe beizubringen. Obschon diese ungegründeten Sagen nur mit Verachtung aufgenommen werden dürften, so kann man doch mit Recht daraus folgern, daß diejenigen, welche sie ausstreuen, nur eine auf die öffentliche Meinung nachtheilig wirkende Furcht bezwecken. Ich warne daher

alle Einwohner der Hauptstadt Warschau vor dergleichen verrätherischen Anschlägen, und fordere sie zugleich, sowohl ihres eigenen, als auch des allgemeinen Wohls wegen, auf, solche Leute, zumal wenn es verdächtige und unverantwortliche Leute sind, festzuhalten, oder dem Platzkommandanten von ihnen Nachricht zu geben.“

Eine bedeutende Anzahl Rekonvaleszenten von den polnischen Truppen haben dieser Tage die Warschauer Lazareth verlassen, und sind zu ihren häuslichen Beschäftigungen zurückgekehrt. — Man hat die Nachricht, daß der Fürst Adam Czartoryski sich gegenwärtig in Krakau befindet. — Soldaten, welche vom poln. Heere zurückkehrten, und in Warschau ankommen, erhalten die Erlaubniß, sich nach ihrer Heimath zu begeben, und ein verhältnißmäßiges Reisegeld. — Der General Kossicki ist gestern Vormittags in Warschau angekommen. — Vorgestern sind der Generallieutenant Kolakin und der Generalmajor Siergiew in Warschau eingetroffen.

(W. 3.)

R u ß l a n d.

Petersburg, den 17. Sept. Gestern um 6 Uhr Nachmittags verkündete der Donner der Kanonen von der Peter-Paulsfestung den Einwohnern der Residenz die am 7. d. erfolgte Einnahme Warschaws durch die siegreichen russischen Truppen. Abends waren die Straßen mit Lampen beleuchtet.

Ein Ukas Sr. kais. Maj. vom 10. Sept. an den dirigirenden Senat enthält Folgendes: „Auf Grund des Organisationsgesetzes, betreffend die kaiserl. Familie, verordnen Wir: Unsern vielgeliebten Sohn, den Erben des Thrones aller Reussen, Se. kais. Hoh. den Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, von nun an in allen vorkommenden Fällen den Thronfolger, Cesarewitsch und Großfürsten, zu nennen.“

Unterm 10. Juli erließ der Kaiser einen Ukas an den dirigirenden Senat, wodurch er demselben anzeigte, daß er, zur Abstellung der Beschwerden über die bei den Resktrirungen vorkommenden Unordnungen ein neues Reglement hierüber habe entwerfen lassen, daß der Kaiser dasselbe geprüft und bestätigt habe, und es dem Senate hiermit zustelle. Dasselbe solle, mit Aufhebung aller ältern Vorschriften, vom 1. Januar 1832 an in Kraft treten.

Senator Nowossilzow ist aus Wilna hier angekommen.

Vom 13. — 15. erkrankten hier an der Cholera 17 Personen, 7 genasen und 8 starben. — In Helsingfors hat diese Seuche zugleich mit andern Krankheiten so sehr gewüthet, daß binnen 3 Wochen so viele Menschen starben, als sonst in einem halben Jahr. Der Kaiser hat nunmehr von hier 20 Aerzte nach Finnland geschickt, um zur Hemmung der Cholera beizutragen.

P r e u ß e n.

Berlin, den 26. Sept. Gestern erkrankten an der Cholera 45 Personen; es genasen 9, und starben 23.

Heute erkrankten 20, genasen 19 und starben 26 Personen. Im Bestand blieben 206 Kranke.

Nachrichten aus Raumburg, vom 24. Sept., in der Frankfurter D. P. A. Ztg. zufolge ist die Herbstmesse im Ganzen sehr gut ausgefallen; vorzüglich sind Flanelle und andere Wollenwaaren überaus schnell geräumt worden.

Die preuß. Staatsztg. enthält folgende Uebersicht: An der asiatischen Cholera sind vom Tage des Ausbruchs bis zum 24sten Tage ihrer Dauer von 1000 Einwohnern gestorben:

in Riga	23 Personen.
„ Lemberg	13 „
„ Mitau	12 „
„ Petersburg	8 $\frac{1}{2}$ „
„ Posen	7 $\frac{1}{10}$ „
„ Königsberg	6 $\frac{1}{2}$ „
„ Elbing	6 $\frac{3}{10}$ „
„ Danzig	3 $\frac{7}{10}$ „
„ Stettin	3 „
„ Berlin	1 $\frac{1}{2}$ „

De s t r e i c h.

Wien, den 23. Sept. Heute erkrankten an der Cholera 74 Personen, 35 genasen und 18 starben.

Der östr. Beob. gibt heute in einem ausführlichen Artikel eine Würdigung der Frage, ob und mit welchem Erfolge bisher gegen das weitere Vordringen der Cholera angekämpft worden sei? Er versichert, daß nach aller Erfahrung die Sperren ohne Nutzen seien, daß die Krankheit sich durch sie nicht abhalten lasse, daß sie unendliche moralische und materielle Nachteile hätten, daß man daher in Wien seit dem 18. alle Sperre aufgehoben habe, und daß sich seither das Verhältniß der Erkrankungen, statt sich zu verschlimmern, günstiger gestaltet habe. „Nicht wundern kann es daher“, bemerkt er, „daß die öffentl. Meinung, welche, irrefeleitet, getäuscht, oder schlecht unterrichtet, in den Sperren zuerst einen schützenden Rettungsanker suchte, aller Orten, in welche die verderbliche Seuche drang, es immer zu allererst war, die ohne Rücksicht auf den herrschenden Zwiespalt und die einander widerstrebenden Meinungen über die eigentliche Natur und Beschaffenheit der herrschenden Seuche die Wahrheit klar ins Auge faßte, und Maaßregeln als verderblich verwarf, die sie früher als schützend gepriesen hatte. Diese Erscheinung wird sich überall wiederholen, wo man der Erfahrung nicht gegenwärtig, wo es noch an der Zeit ist, Gehör gibt, und aus übertriebenen Besorgnissen einem Uebel entgegenzuwirken sich abmüht, gegen dessen Vordringen sich die oben berührten Maaßregeln unnütz und unzureichend erwiesen haben.“

Demselben Blatt zufolge sind, zur Erleichterung der ärmeren Klassen, in Wien öffentliche Arbeiten unternommen worden, bei denen mehrere Tausende ihren Unterhalt erwerben. Zugleich hat sich, mit Genehmigung und Begünstigung der Regierung, ein Privatverein zur Unter-

stützung der Nothleidenden gebildet, und der Kaiser hat durch ein höchstgnädiges Kabinettschreiben den Obersthof- und Landjägermeister, Grafen von Hoyos, aufgefordert, an seine Spitze zu treten.

Der östr. Beobachter zeigt jetzt gleichfalls den Uebertritt des Romarinoschen Korps nach Galizien an, mit dem Zusatz, dasselbe sei bei Chwalowice von k. k. Truppen umringt.

Die allg. Ztg. meldet aus Wien, den 23. Sept.: Die Cholera läßt hier in der Stadt selbst etwas nach, greift aber in den Vorstädten und den umliegenden Ortschaften mehr um sich.

I t a l i e n.

Neapel, den 15. Sept. Der engl. Kapitän Censhouse, der die neugebildete Insel bekanntlich Namens seines Königs in Besitz nahm, gab ihr den Namen der Grahamsinsel. Der Vorfall hat hier eine unangenehme Sensation gemacht, und es wäre möglich, daß man dagegen Einwendungen machte. Die letzten Nachrichten von der jetzigen Insel Graham reichen bis Ende August. Der Ausbruch hatte gänzlich aufgehört, und man gab ihren Umfang damals auf 4 Miglien (eine deutsche Meile) an. — Die Unruhen in Palermo gingen von dem Verlangen nach einer Trennung Siziliens von Neapel aus; die Ruhe ist indes vollkommen wieder hergestellt. Uebrigens soll jener Aufstand nicht so unbedeutend gewesen sein, wie die Regierung ihn gerne ausgäbe. Ein Hauptgrund des Mislingens war, daß ein Theil der Berchwornen zu frühe losbrach. Mehrere Menschen blieben in dem Tumulte, und darunter keiner von den Anführern. — Der König hat jetzt seine Vermählung beschlossen, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Prinz Cassaro, ist schon nach Genua abgegangen, damit er um die Prinzessin Christine von Sardinien anhalte.

Die sardinische Regierung läßt gegenwärtig die Umgegend von Chapareillant und Poncharrat durch Ingenieure besichtigen, um das Aufstellen eines Gesundheitsfordens vorzubereiten.

Rom, den 15. Sept. Hier sind fortwährend die Krankheiten im Zunehmen, und die Provinzen in gährenderm Zustande. In Foligno und Viterbo gab es wieder verdriessliche, ernsthafteste Auftritte; die Nachricht von Unruhen in Macerata, die hier verbreitet war, hat sich dagegen nicht bestätigt. In Forli haben 2 liberale Chefs wegen Privatwissigkeiten sich gegenseitig erdolcht, indem der zuerst Betroffene noch Kraft genug hatte, den Dolch, der in seiner Wunde geblieben war, herauszuziehen, und dem Gegner in die Brust zu bohren. Beide blieben auf dem Platze. — Die Kurierdeputirten von Ravenna und Forli wurden am 9. d., die von Bologna am 11. vom Papste empfangen. Das Resultat dieser Audienzen ist sehr wichtig. Der heilige Vater sendet nämlich die Deputirten zurück, weil diese auf keine legi-

time Weise haben abgeschickt werden können. Dagegen werden die Kurierdeputirten aufgefordert, in ihrer Heimath das Edikt vom 5. auszuführen, durch die Kommissarische die Provinzialräthe zu bilden, sodann über ihre Wünsche reiflichst zu deliberiren, und die Resultate dieser Berathungen nach Rom zu senden, woselbst die Uebersbringer empfangen werden sollten. Die einzelnen Forderungen derselben, daß die Regierung sich verpflichte, nie Truppen in die Legationen zu senden, und Kardinäle und Prälaten von den Regierungsgeschäften ganz ausschließen, wurden rund abgeschlagen. Die Zentralinstitution auf die Weise, wie man sie verlangte, ward nicht gewährt, allein sie ward auch nicht abgeschlagen.

Schw e i z.

Die Tagsatzung hat beschlossen, den Kanton Neuenburg durch eidgenössische Truppen besetzen zu lassen. Neuenburg. Es ist unrichtig, daß die neulich (R. 3. Nr. 265) erwähnte Konvention wirklich abgeschlossen worden ist; es war vielmehr ein Vorschlag, über den sich die Parteien nicht vereinigen konnten. Die auf dem Schlosse unter Lieutenant Bourquin stehende Schaar ist auf 1200 Mann angewachsen. Unterm 18. Sept. kündigte Bourquin seinen Truppen die Ankunft eidgenössischer Repräsentanten an, und ermahnte sie, sich auf eine Weise zu benehmen, die ihrer guten Sache würdig sei. Zugleich erließ er eine Proklamation an die Einwohner des Kantons, worin er erklärte, daß, nachdem der König von Preussen im Jahr 1806 das Fürstenthum an Frankreich abgetreten, im Jahr 1814, nach Vernichtung der Herrschaft des von Frankreich aufgedrungenen Fürsten, der Staatsrath das Land ohne den Willen des Volks wieder an Preussen überliefert habe. Jetzt sei der Augenblick gekommen, sich von diesem Verhältniß los zu machen. Er verheißt dann einen Verfassungsrath, Volkssovereinität und Gleichheit der politischen und bürgerlichen Rechte. Von Tag zu Tag stieg gegenseitig die Erbitterung. In Valangin wuchs die versammelte Schaar bis auf 2000 an. Dagegen soll die Gemeinde Locle gedroht haben, dieser Mannschaft in den Rücken zu fallen, wosfern sie das Schloß Neuenburg angreifen sollte. Die Regierung hatte unter dessen den gesetzgebenden Körper zusammenberufen; von 96 Mitgliedern fanden sich etwa 60 ein. Die Versammlung erklärte sich für Herstellung der Ruhe und Ordnung, wollte sich aber die Versammlung der Urversammlungen gefallen lassen. — Am 20. kamen die eidgenöss. Repräsentanten in Valangin an, und wurden freudig aufgenommen; am Abend ertheilten sie den Truppen von Vern, Freiburg und Waadt Befehl, an die Gränze zu rücken. Am 22. brachten sie den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen beiden Theilen zu Stande. Er bestimmte für dieselben eine Demarkationslinie, überließ den im Schlosse zu Neuenburg stehenden Truppen dieses Schloß, erklärte die Stadt für neutral, und untersagte jede Art von militärischer Rüstung und Vermehrung der Kriegsvorräthe. Dieser Waffenstillstand sollte bis zur Ankunft der eidgenössischen Truppen in Kraft bleiben. Am 24. verständete

eine Proklamation der Regierung und der eidgenöss. Repräsentanten die Nähe derselben, und am nämlichen Abend noch rückten die Freiburger ein. Am 25. folgten die Waadtländer und am 26. erwartet man die Berner mit einem zahlreichen Artilleriepark. Die Insurgenten sind indeß immer trotzig, und haben gedroht, eher das Schloß in die Luft zu sprengen, als sich zu ergeben.

B a i e r n.

München, den 27. Sept. Kammer der Abgeordneten. — Gestern ward die Frage über die Zwilliste beraten und erledigt. Das Postulat der Regierung hatte die Summe von 3,200,800 fl. betragen, während der Ausschuß dieselbe auf 2,500,000 fl. herabsetzte. Als Hauptredner für die Regierung trat auf der Abgeordnete Rudhart, und ihm schlossen sich an die Abg. v. Thann, v. Dippel, v. Muffinan, v. Künsberg, Nabel, Gmeiner, Klar und Graf von Seinsheim, welcher letztere gestand, daß ihm die gegenwärtige Diskussion sehr schmerzlich falle, da er von dem göttlichen Recht der Könige innigst überzeugt sei. Dagegen wurde der Antrag des Ausschusses verteidigt von den H. H. Schwindel, Heinzelmann, Scheuring, Ziegler, Seuffert, v. Elosen u. A. Die Kammer nahm mit 63 gegen 56 Stimmen die Abänderung des Ausschusses an. — Heute wurde die Position des Staatsraths nach dem Gutachten des Ausschusses von 78,630 fl. auf 68,000 fl. vermindert; die Taggelder der Deputirten von 5 auf 4 fl. herabgesetzt, und beim Etat des königlichen Hauses und des Neuffern das Kabinetsekretariat mit 10,000 fl. als eine verfassungswidrige Stelle abgestrichen, jedoch für denselben im Ganzen, statt der vom Ausschuß beantragten 446,000 fl., die Summe von 480,000 fl. verwilligt. Für den Justizetat wurden außer den vom Ausschusse beantragten 943,960 fl. noch weitere 7000 fl. für ordentliche Einrichtung des Kassationshofs für den Rheinkreis genehmigt.

Großherzogthum H e s s e n.

Darmstadt, den 27. Sept. Das Ministerium hatte das Provinzialhofgericht neulich zum Berichte aufgefordert, ob nicht zweckmäßig sei, ein Gesetz zu erlassen, wodurch die Testamentsformlichkeiten für Cholera Kranke vermindert würden; zugleich gab es dem Hofgerichte auf, den Entwurf eines solchen Gesetzes vorzulegen. Das Hofgericht hat jedoch mehrere Einwendungen gemacht, und insbesondere auch die, daß Testamente, nach einem solchen neuen Gesetze errichtet, viele Prozesse veranlassen würden, indem nach Art. 72 der Verfassungsurkunde kein Gesetz ohne Zustimmung der (jetzt nicht versammelten) Stände gegeben werden könne. (Schw. M.)

K u r h e s s e n.

Der schwäb. Merkur meldet aus Hanau, den 24. Sept.: Man spricht von der beabsichtigten Vermählung Sr. Hoh. des Kurprinzen mit einer Prinzessin aus einem deutschen Königshause. Sollte diese Angabe richtig sein, so wäre die in mehreren Zeitungen erwähnte Verbindung

des Kurprinzen mit Frau Lehmann, genannt Freifrau v. Schaumburg, grundlos.

Staatspapiere.

Wien, den 24. Sept. 4proz. Metalliques 68 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 951.

Paris, den 27. Sept. 5prozent. 88, 45; 3prozent. 59, 60.

Frankfurt, den 28. Sept. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Edhne 1820 76 $\frac{1}{2}$ fl. (Geld.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von: Ph. Madlot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

29. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 $\frac{3}{4}$. 8,3 L.	10,0 G.	56 G.	Windstille
M. 1 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 8,0 L.	18,0 G.	52 G.	Windstille
N. 8	27 $\frac{3}{4}$. 8,2 L.	14,0 G.	56 G.	Windstille

Neblich — ziemlich heiter — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 3.3 Gr. - 2.6 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 2. Okt.: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten; Musik von Rossini.

Versteigerung von Büchern und Kunstfachen.

In der unterzeichneten Anstalt werden nächsten Montag, den 3., und Dienstag, den 4. Oktober, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, eine Büchersammlung und Kunstgegenstände öffentlich gegen baare Zahlung versteigert; wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden. Außer mehreren interessanten Werken aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, befinden sich darunter: Göttes, Herbers, Kbrners, Wielands, Blumauers, Gellerts, Montesquieus, Rousseaus u. Voltaires sämtliche Werke, von letzteren auch eine vollständige deutsche Uebersetzung, Schmidts Geschichte der Deutschen, und Friedrich II. sämtliche Werke, Iselins historisches Verikon, Daru, histoire de Venise, et Segur, histoire de Napoleon &c.

Von Kunstgegenständen sind unter andern vorhanden: Pantheon der Deutschen, 11 Hefte in gr. Fol. (so viel davon erschienen sind); 2 Landschaften von Frommel, unter Glas und Rahmen, und ein Siedentopfscher Erdglobus.

Der schriftliche Katalog liegt zur Einsicht in der Auktionsanstalt von
J. Bühler und Auerbach
Zähringerstraße Nr. 50 in Karlsruhe.



Dampfschiffahrt

zwischen

Mainz, Worms, Mannheim, Speyer und Schröck bei Karlsruhe, nach welchem Plaze immer Wagen zu finden sind, für Passagiere, Effekten, Wagen, Pferde, Güter &c. während des Monats Oktober 1831.

Das Dampfschiff »Ludwig« fährt:

von Mainz nach Mannheim	von Mannheim nach Schröck
Oktober.	Oktober.
1. Samstag Morgens 7 Uhr	2. Sonntag Morgens 6 Uhr
4. Dienstag " 7 "	7. Freitag " 6 "
6. Donnerstag " 7 "	12. Mittwoch " 6 "
9. Sonntag " 7 "	17. Montag " 6 "
11. Dienstag " 7 "	22. Samstag " 6 "
14. Freitag " 7 "	27. Donnerstag " 6 "
16. Sonntag " 7 "	Nov.
19. Mittwoch " 7 "	1. Dienstag " 6 "
21. Freitag " 7 "	
24. Montag " 7 "	
26. Mittwoch " 7 "	
29. Samstag " 7 "	
31. Montag " 7 "	

von Schröck nach Mannheim	von Mannheim nach Mainz
Oktober.	Oktober.
3. Montag Morgens 8 Uhr	3. Montag Nachm. 1 Uhr
8. Samstag " 8 "	5. Mittwoch Morgens 9 "
13. Donnerstag " 8 "	8. Samstag Nachm. 1 "
18. Dienstag " 8 "	10. Montag Morgens 9 "
23. Sonntag " 8 "	13. Donnerstag Nachm. 1 "
28. Freitag " 8 "	15. Samstag Morgens 9 "
Nov.	18. Dienstag Nachm. 1 "
2. Mittwoch " 8 "	20. Donnerstag Morgens 9 "
	23. Sonntag Nachm. 1 "
	25. Dienstag Morgens 9 "
	28. Freitag Nachm. 1 "
	30. Sonntag Morgens 9 "
	Nov.
	2. Mittwoch Nachm. 1 "

Die Preise der Plätze sind bei den Agenten und dem Kondukteur des Schiffs zu ersehen.

Das Dampfschiff korrespondirt in Mainz mit den Dampfschiffen, welche täglich von Mainz nach Frankfurt und von Mainz nach Köln fahren, welche letztere mit den Dampfschiffen

in Verbindung sind, die von Köln nach Rotterdam und von da nach London gehen.

Im Laufe des Monats September mußte einige Mal ausge-
seht werden, weil bei dem hohen Wasser die Brücke bei Ger-
mersheim nicht geöffnet werden konnte; es ist aber zu hoffen,
daß ein derartiges Hinderniß nicht mehr eintreten wird.

Literarische Anzeigen.

Wichtige Bücheranzeige.

Wir freuen uns, dem Publikum die Erscheinung eines
Werkes anzeigen zu können, welches auf eine eben so gründ-
liche als umfassende Weise einen Gegenstand behandelt, ja
erschöpft, der jetzt die ganze Welt in Spannung erhält.
Der Titel desselben ist

Die Erkenntniß, Verhütung

und

Heilung der ansteckenden Cholera

von

Dr. C. F. H. Marr,

ordentlichem Professor der Medizin an der Universität zu
Göttingen.

Der Name des Verfassers, der durch seine Origines
Contagii, so wie durch seine Lehre von den Sisten, in
diesem Gebiete ruhmvoll begründet ist, bürgt für die Treff-
lichkeit dieser Arbeit. Wir können noch hinzusetzen, daß
er im Besitze aller bisher über diese Krankheit erschienenen,
besonders ausländischen und vieler handschriftlichen
Hilfsmittel, und, durch seine große ärztliche Erfahrung
unterstützt, etwas Ungewöhnliches geleistet habe.

Das ganze Werk, auf schönem, weißem geglättetem
Papier, sorgfältig gedruckt, in farbigem Umschlag geheftet,
kostet 3 fl. 36 fr.

D. R. Marr'sche Buch- und Kunsthandlung in Karlsruhe und Baden.

Die sieben Geistliche, welche durch ihren Angriff ge-
gen den neuen badischen protest. Katechismus einige Auf-
merksamkeit erregt hatten, sind durch drei Christen in ih-
rer ganzen Blöße so dargestellt worden, daß zu hoffen war,
sie würden im Staube und in der Asche Buße thun, und
sich ihres Beginns schämen. Im Gegentheil sind sie
aber, wie ich aus der Zeitung ersehe, jetzt auch gegen die
Verfasser der gedachten 3 Christen aufgetreten; zu denen
auch ich gehöre. Um nun nicht zu Mißdeutungen meines
Schweigens Anlaß zu geben, gebe ich hiermit öffentlich
mein Ehrenwort, daß ich keines der von ihnen so beitel-
ten drei Zeugnisse bis jetzt gelesen habe, auch keines
von ihnen lesen oder auf irgend eine Weise mir bekannt
machen werde, da es bisherhin selbst solchen Männern,
wie Gross, Heinroth u. noch nicht gelungen ist,

Kranke, die an Verstandesverirrung leiden, wieder herzu-
stellen.

Heidelberg, den 28. Sept. 1831.

v. Langsdorf.

Karlsruhe. [Gesuch.] Es wünscht ein Apothekerge-
hülfe, welcher das vorschristmäßige Examen gemacht, und mit
guten Zeugnissen versehen ist, in einer Apotheke unterzukommen.
Nähere Auskunft erteilt das

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Durlach. [Gesuch.] Einige Arbeiter können bei der
Unterzeichneten Beschäftigung finden; dieselben haben sich jedoch
hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit, wie auch über solides Betragen
genügend auszuweisen.

Durlach, den 26. Sept. 1831.

Fayencefabrik.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Ein Frauenzimmer
von bonetter Familie und mittleren Jahren, welche Kleiderma-
chen, Frisiren, Bügeln und einer kleinen Haushaltung vorste-
hen kann, kann eine Stelle sogleich erhalten. Das Nähere im
Zeitungs-Kommoir.

Kastatt. [Anzeige.] Unterzeichneter verkauft zwei
neue einpännige, solid und nach neuestem Geschmack ge-
arbeitete Chaisen zu den billigsten Preisen.

H. Hammer,
Sattlermeister.

Karlsruhe. [Kapital auszuleihen.] Bei der Un-
terzeichneten liegen gegenwärtig 1200 bis 1500 fl. zum Auslei-
hen auf gerichtliche Pfandurkunde parat, was man hiermit zur
allgemeinen Kenntniß bringt.

Karlsruhe, den 26. Sept. 1831.

Großh. Bürgerhospitalverwaltung.
Franzmann.

Karlsruhe. [Maschinenversteigerung.] Mon-
tag, den 26. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in
dem dahiesigen herrschaftlichen Brunnenhause, lange Straße Nr.
143, die nachverzeichneten Maschinen an den Meistbietenden öf-
fentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden:

- 1 Zummelbaum mit Kammrad;
- 1 Wellbaum mit Spindelrad und 4 mit Eisen beschlagenen
Schrauben;
- 1 Waagbalken mit Rollen;
- 1 Zugbaum, jedann
- 3 messingene Brunnenhähnen, mehrere Deichsel, sämtlich mit
eisernen Ringen beschlagen;
- 8 Schuh Bleirohr;
- 2 große hölzerne mit Tafelblei gefütterte und mit Eisen be-
schlagene Wasserbehälter.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Friesenegger.

Pforzheim. [Kost- und Brodlieferungsver-
steigerung.] Die Verpachtung der Kostlieferung für die
Pflegerlinge der Sickenanstalt auf das Jahr vom 1. Dez. 1831
bis dahin 1832 wird

Freitag, den 7. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer vorge-
nommen. Die Steigerungsbedingungen können täglich dahier
eingesehen werden, nur wird vorläufig bemerkt, daß sich jeder
Steigerer vor dem Steigerungsakt über seine Qualifikation zur
Kostbereitung über seinen moralisch guten Lebenswandel, so wie
darüber mit gerichtlichen Zeugnissen sich ausweisen muß, daß er
eine Kaution von 500 fl. zu stellen vermag.

Die Versteigerung des Schwarzs- und Weißbrodbearbs für gleichen Zeitraum wird am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Pforzheim, den 24. Sept. 1831.

Großherzogliche Siedehausverwaltung.
Hölzlin.

Maisenbühl. [Nochmalige Hofgüterversteigerung.] Das in Nr. 236, 239 und 241 dieser Zeitung näher beschriebene, zur Gantmasse der Georg Spinner'schen Eheleute gehörige Bäckerhofgut wird

Donnerstag, den 6. Oktober d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, im Stubenwirthshause zu Maisenbühl, einer zweiten Steigerung ausgesetzt, wozu man die Liebhaber höflichst einladet.

Die Bedingungen können täglich bei Ortsvorgesetztem eingesehen werden.

Maisenbühl, den 24. Sept. 1831.

Das Vogtamt.

Elgersweyer. [Aufforderung.] Schreinergefelle Peter Kessler von Elgersweyer, im Großherzogl. Badischen Oberamtsbezirk Offenburg, wird von seinen Eltern, den Simon Kessler'schen Eheleuten, aufgefordert, daß er sich, wegen Familienangelegenheiten unverzüglich nach Hause begeben, oder unmöglichen Falles von seinem Aufenthalt uns ungesäumt Nachricht ertheilen wolle.

Elgersweyer, den 25. Sept. 1831.

Simon Kessler.

Freiburg. [Aufforderung.] Diejenigen, welche auf die Verlassenschaft des im vorigen Jahr lebig und ohne Testament verstorbenen Joseph Menz von Freiburg Erbsprüche zu machen haben sollten, haben sich mit solchen

innerhalb 4 Wochen

um so gewisser zu melden, und dieselben rechtlich zu begründen, als sonst die Verlassenschaft abgewandelt, und nach dem Besetze eingekantet werde.

Freiburg, den 14. Sept. 1831.

Großherzogliches Stadttamt.

Manz.

vd. Zimmermann.

Lahr. [Gläubigeraufruf.] Friedrich Liermann von Lahr, gegen welchen seine Ehefrau, Friederike, geb. Link, bei hiesigem Obergerichte eine Klage auf Ehescheidung, und folgendermaßen auf eine Unterhaltungsrente, anhängig gemacht hat, ist zur Konstatirung seines Vermögens und Vornahme einer förmlichen Schuldenliquidation eingetroffen.

Diesem zufolge werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund an Friedrich Liermann Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, bei der auf

Donnerstag, den 20. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei angeordneten Schuldenliquidationstagfahrt entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre allenfallsigen Forderungen um so gewisser richtig zu stellen, als sich sonst die nicht Anmeldenden die daraus entstehenden Nachteile selbst beizumessen haben.

Zugleich werden jene, welche an denselben mit einer Schuld verhaftet sind, aufgefordert, solche an obiger Tagfahrt anzumelden.

Lahr, den 19. Sept. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer.

Karlsruhe. [Aktiv- und Passivliquidation.] Die Erben des lebig verstorbenen Fuhrmanns Franz Solika

von hier wollen die Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Erbverzeichnisses antreten.

Es werden daher die Gläubiger des Verstorbenen aufgefordert, ihre Ansprüche

Montag, den 3. Oktober l. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadttamtsrevisoratsbureau dahier geltend zu machen; und werden Jene, welche dem Verstorbenen etwas schulden, zur Anerkennung auf gleichen Tag vorgeladen.

Karlsruhe, den 21. Sept. 1831.

Großherzogliches Stadttamtsrevisorat.

Kerler.

vd. Gerauer,

Zhl. Kommissär.

Neckargemünd. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger und Müllermeister Peter Zahn von Neckargemünd haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und dem Vorzugsstreite auf

Mittwoch, den 19. Okt. l. J.,

Morgens 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche rechtliche Forderungen an denselben zu machen haben, auf gedachten Tag und Stunde, unter dem Nachtheil des Masseabschlusses im Fall des Nichterscheinens, andurch öffentlich vorgeladen.

Neckargemünd, den 13. Sept. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lindemann.

vd. Ruch.

Philippsburg. [Verschollenheits-Erklärung.]

Da die in der Karlsr. Ztg. vom Jahr 1814, Beilagen Nr. 160, 208 und 241, so wie in den Beilagen der Frankfurter Oberpostamtszeitung ejusd. an. Nr. 176, 197 und 204 vorgeladene Karl Schüss und Katharina Schüss, gebelichte Lenit Schöck, sich bis jetzt zum Empfang ihres in 352 fl. 48 kr. bestehenden Erbanteils aus der Verlassenschaft der Joseph Herz'schen Ehefrau zu Philippsburg am Rhein nicht gemeldet haben, so werden dieselben nunmehr für verschollen erklärt, und das gedachte Erbvermögen ihren nächsten Verwandten, resp. dem durch Cession an deren Stelle getretenen Joseph Herz dahier, gegen Sicherheitseistung, in fürsorglichen Besitz heimgewiesen.

Philippsburg, den 22. Aug. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Mosbach. [Vorladung und Fahndung.] Franz Paul Müller von Stein am Kocher, Soldat beim Großherzoglichen Linieninfanterieregiment v. Stockhorn Nr. 4 in Mannheim, ist am 1. d. M. in Urlaub desertirt. Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen,

a dato, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, entweder dahier, oder bei seinem Kommando zu stellen.

Zugleich ersucht man sämtliche Behörden, auf denselben fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle anher liefern zu lassen.

Mosbach, den 22. Sept. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

Signalment.

Alter 30 Jahre, Größe 5' 5", Körperbau stark, Gesichtsfarbe frisch, Augen grau, Haare roth, Nase breit.

Karlsruhe. [Wagenremise.] In der Waldbornstraße Nr. 7 ist eine Wagenremise zu vermieten.